Ä4 zu A2: Gleichstellung ist keine Frauenaufgabe – Männer in die Förderung von FLINTA* einbinden

Antragsteller*innen	Vorstand der GRÜNEN JUGEND München (dort beschlossen am: 02.11.2026)

Antragstext

Von Zeile 5 bis 6 einfügen:

1. bereits bestehenden Frauen-für-Frauen-Formaten. Ziel ist der gezielte Wissens- und Netzwerktransfer aus männlich dominierten Strukturen heraus. Das Programm soll FLINTA*-Personen nicht an bestehende Strukturen anpassen, sondern ihnen Zugang verschaffen, um diese Strukturen zu verändern. Mentees wählen ihre Mentor*innen selbst. Für das Programm gelten verbindliche Awareness-Standards, und es gibt eine unabhängige FLINTA*-Ansprechperson für Probleme im Mentoring. Das Programm richtet sich gezielt auch an FLINTA*-Personen, die in der Partei mehrfach unterrepräsentiert sind, etwa BIPoC, migrantisierte, behinderte und/oder armutsbetroffene FLINTA*-Personen. Die Teilnahme ist kostenfrei und barrierearm.

Begründung

Mentoring schafft ein Machtgefälle, besonders wenn cis endo Männer mit Einfluss FLINTA*-Personen begleiten, die am Anfang ihres politischen Wegs stehen. Wer selbst wählen kann und weiß, an wen man sich bei Problemen wenden kann, ist geschützt. Außerdem darf Mentoring nicht heißen, dass FLINTA*-Personen lernen, wie man in männlich geprägten Strukturen am besten mitspielt. Ziel ist, dass sich die Strukturen ändern.

Förderprogramme erreichen ohne gezielte Ansprache vor allem die, die ohnehin schon nah an der Partei sind. Wer Gleichstellung ernst meint, muss darauf achten, wie sich Diskriminierungen überschneiden. Sonst profitieren vor allem weiße, akademische FLINTA*-Personen, und andere bleiben weiter außen vor.